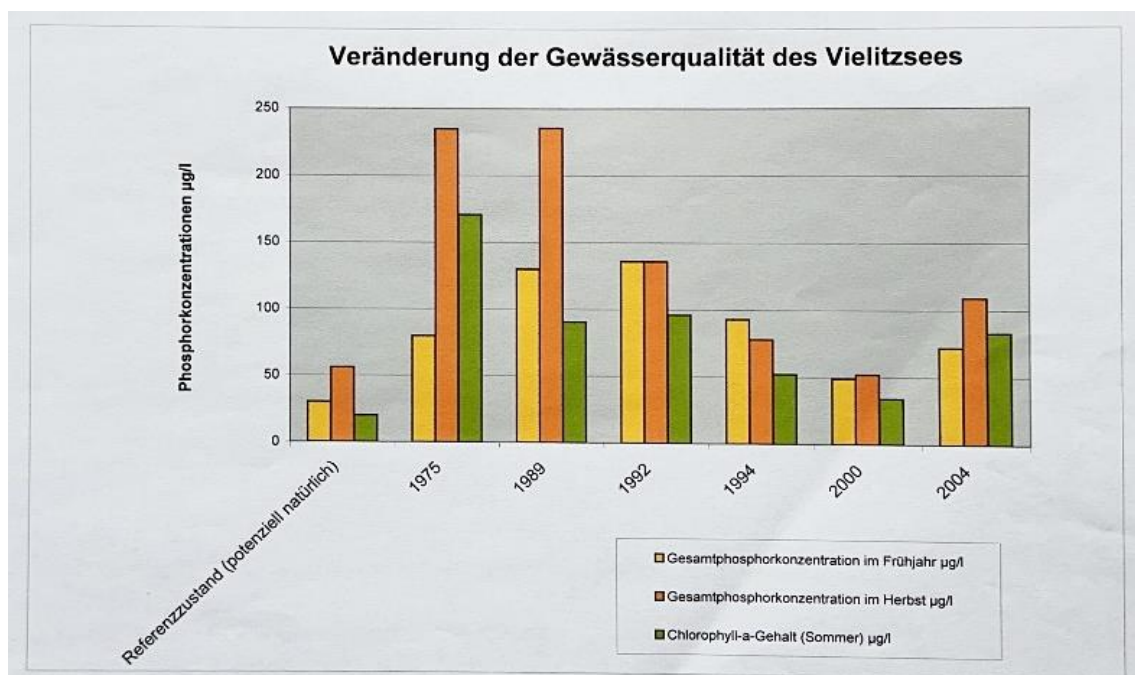


## Wechsel des Fokus von der Sedimentgewinnung als Düngemittel zur Sedimententnahme zwecks Seenrettung

Eine Studie von 1993 von E. Jupé des Landesumweltamtes Brandenburg hatte schon einen ganz anderen im Blick - die „Grundlagenermittlung Sanierung Vieltitzsee“. Indem Sedimentschichten aus dem Vieltitzsee entnommen werden, sollte die Qualität des Vieltitzsees verbessert werden. Als Weg zur Sanierung wurde die Teilentschlammung mittels einer Sedimentrinne und den damit verbundenen Nährstoffentzug zur Unterbindung der Blaualgenentwicklung angesehen. Es wurde eine Sedimentrinne in Seemitte über die gesamte Länge von durchschnittlich 3 m auf 8 m Tiefe als Möglichkeit angedacht.

Das könnte den Nitratgehalt des Sees verringern. Jupé erinnerte an die Erfahrungen aus den 80er Jahren, als der kalkreiche Seeschlamm auf die Ackerflächen verbracht worden ist. Angedacht war die Entnahme von 0,5 Millionen m<sup>3</sup> Seeschlamm von den etwa 7,4 Millionen m<sup>3</sup>, die vorhanden sind.

Aus den späteren Datenreihen des Landesumweltamtes ist schnell zu erkennen, dass die Seeentschlammung positiven Einfluss auf die Gewässerqualität hatte. Wie das Landesumweltamt feststellte erholte sich der Vieltitzsee bis zum Jahr 2000 langsam von einem hochpolytroph zu einem hoch eutrophen Zustand, im Jahr 2004 zeigte er jedoch wieder einen polytrophen Zustand.



|                |                                        |                                         |                                       |                               |                     |              |               |             |
|----------------|----------------------------------------|-----------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------|---------------------|--------------|---------------|-------------|
| LUA Referat W5 | Vielitzsee                             | Gesamtphosphorkonzentration im Frühjahr | Gesamtphosphorkonzentration im Herbst | Chlorophyll-a-Gehalt (Sommer) | Sichttiefe (Sommer) | Trophieindex | Trophiestufe  | Datenquelle |
|                |                                        | µg/l                                    | µg/l                                  | µg/l                          | m                   |              |               |             |
|                | Referenzzustand (potenziell natürlich) | 30                                      | 56                                    | 20                            | 1,2                 | 2,99         | Eutroph       |             |
|                | 1975                                   | 79,7                                    | 234,9                                 | 170,75                        | 0,4                 | 4,42         | hochpolytroph | WWD         |
|                | 1989                                   | 130                                     | 235,5                                 | 90,5                          | 0,36                | 4,31         | hochpolytroph | WWD         |
|                | 1992                                   | 136                                     | 136                                   | 96                            | 0,2                 | 4,42         | hochpolytroph | GUG e.V.    |
|                | 1994                                   | 93                                      | 78                                    | 52                            | 0,4                 | 3,9          | polytroph     | GUG e.V.    |
|                | 2000                                   | 49                                      | 52                                    | 34                            | 0,93                | 3,39         | hoch eutroph  | LUA         |
|                | 2004                                   | 72                                      | 109                                   | 83                            | 0,53                | 3,99         | polytroph     | LUA         |

LUA - Schönfelder 9.9.2005

| Gewässergüte          | eutroph       | hoch eutroph  | polytroph     | hoch polytroph |
|-----------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
|                       | e1            | e2            | p1            | p2             |
| Sichttiefe [m]        | 2,28 ... 1,42 | 1,42 ... 0,89 | 0,89 ... 0,56 | 0,56 ... 0,35  |
| Chlorophyll-a [µg/l]  | 10 ... 17     | 17 ... 31     | 31 ... 56     | 56 ... 100     |
| TP Frühjahr [µg/l]    | 20 ... 39     | 39 ... 75     | 75 ... 146    | 146 ... 281    |
| TP Sommer [µg/l]      | 24 ... 46     | 46 ... 86     | 86 ... 163    | 163 ... 304    |
| TROPHIEINDEX          | 2,5 ... 2,99  | 3,0 ... 3,49  | 3,5 ... 3,99  | 4,0 ... 4,49   |
| TN Sommer [µg/l]      | < 1300        | < 1500        | < 1800        | < 2100         |
| NO3-N Frühjahr [mg/l] | < 100         | < 200         | < 400         | < 800          |
| TOC [µg/l]            |               |               |               |                |
| DOC [µg/l]            |               |               |               |                |

**Da kein Geld für die Sanierung des Vielitzsees vorhanden war, beschränkten sich die Aktivitäten jetzt auf Arbeitskreise der Behörden und Bürgerinitiativen der Bürger.**

Wie schon eingangs erwähnt wurde Mitte 2005 auf Beschluss des Gemeinderates von Lindow ein „Zeitweiliger Ausschuss zur Verbesserung der Wasserqualität des Vielitzsees“ gebildet, der als Erstes mögliche Ursachen für die Belastung des Sees ermitteln und danach Vorschläge für dessen Sanierung unterbreiten sollte. Der Arbeitsgruppe gehörten als Vorsitzender Erich Krüger sowie Helmut Noll und Marlies Schneider aus Seebeck an.

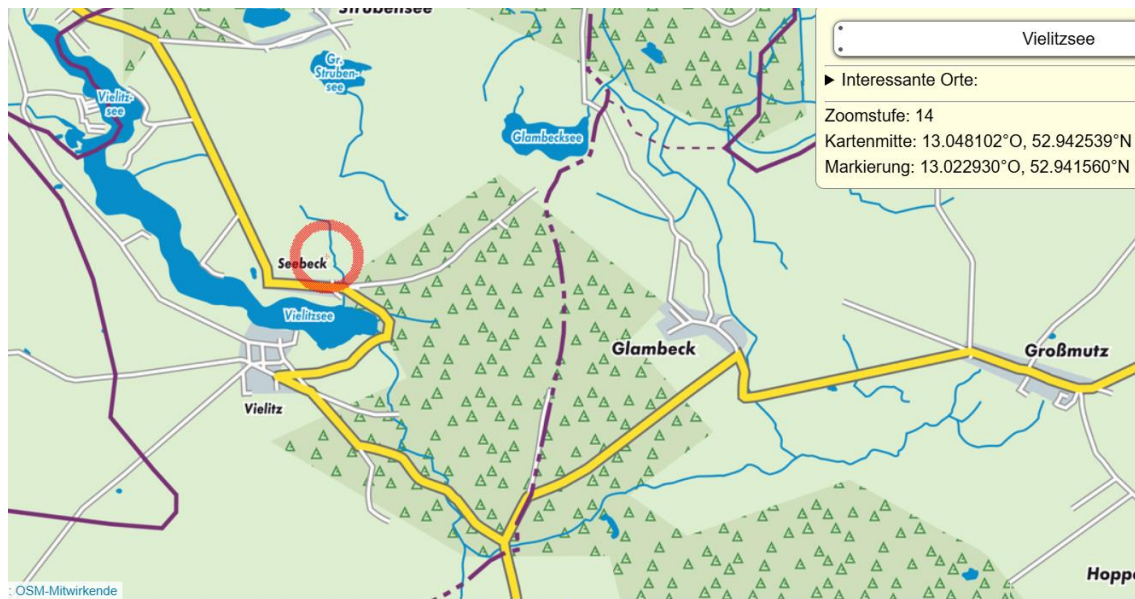
Das Problem des Vielitzsees besteht darin, dass er zu sehr mit Schadstoffen belastet ist. Der Ort Seebeck war weiterhin nicht an das zentrale Abwassersystem angeschlossen; viele von den mehr als 300 Bungalows am Seeufer entsorgen ihre Abwässer ebenfalls nicht ins zentrale Abwassernetz.

Die Abwassergruben in Seebeck liegen an einem schräg abfallenden Ufer zum See und der Untergrund ist tonhaltig, so dass Abwässer aus undichten Gruben schnell dem Vielitzsee zufließen können.

Der Wunsch der Anwohner in Seebeck an das Abwasser-Netz der TAV angeschlossen zu werden, wurde durch die Behörden nicht erkennbar priorisiert. Es wurde hingenommen, dass die TAV dafür Fördermittel haben wollte. Das Einzige, worauf sich die TAV einließ, war, die Gruben zu prüfen und undichte Gruben nicht mehr zu leeren, falls die Besitzer die Gruben nicht erneuerten. In diesem Zusammenhang bekam auch das Pfarrhaus eine neue Grube.

Der Arbeitskreis, der die TAV gezwungen hatte, die Gruben zu prüfen aber erkennen musste, dass dies die einzige Aktivität bleiben würde - musste seine Arbeit auf andere mögliche Ursachen konzentrieren. Die im Verlauf des Jahres 2007 aus den Zuflüssen gezogenen und vom Institut für angewandte Gewässerökologie untersuchten Wasserproben haben dabei ergeben, dass die Belastungen aus dem Raum Großmutz (Adderlake) besonders hoch sind.

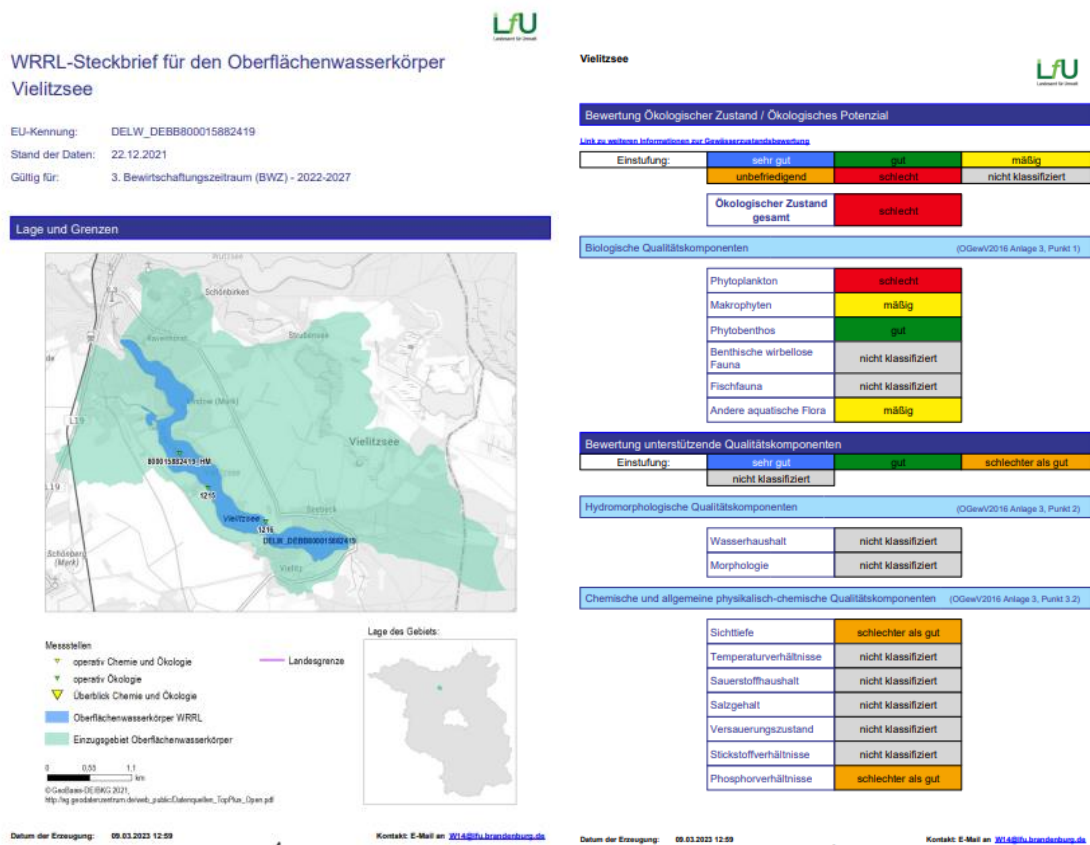
Die meisten natürlichen Zuflüsse kommen – wie aus der Abbildung erkennbar - aus Großmutz, Strubensee und dem Gebiet hinter der Schweinemastanlage



Quelle: <https://stadtplandienst.de/>

Eine Analyse des Landesumweltamtes von Frühjahr 2008 belegte beispielsweise, dass die Phosphorbelastung im Gewässer 0,101 Milligramm je Liter beträgt. Allein nach den damaligen Zielvorgaben der Rahmen-Richtlinie Wasser der EU für 2015 dürfte es nur die Hälfte dessen sein.

Wie die zeitliche Entwicklung des Vielitzsee zeigt, ist der See noch nicht endgültig gerettet und entspricht keinesfalls der WWRL der EU.



Quelle: [https://mluk.brandenburg.de/w/Steckbriefe/WRRL2021/LWBODY/DELW\\_DEBB800015882419.pdf](https://mluk.brandenburg.de/w/Steckbriefe/WRRL2021/LWBODY/DELW_DEBB800015882419.pdf)

**Fazit:**

Diese Studien, die den Fokus auf die Entnahme und die Gewinnung von Seesediment als Düngemittel legten, waren auch ein Alarmzeichen für die späteren Bürgerinitiativen, da sie das Bewusstsein schärften dafür, dass wir unseren eigenen See zu Grunde richten, wenn wir nicht darauf achten, dass sich weniger Sediment im See ablagert und auch weniger Gülle und Düngemittel, also Nährstoffe, in den See gelangen.